

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
<b>Band:</b>	25 (1947)
<b>Heft:</b>	8
<b>Rubrik:</b>	Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission vom 1. Juni 1947 in Zürich

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- c. Das sächliche Geschlecht (oder besser gesagt das geschlechtslose Wort) zeigt zumeist die Endung *-um* an, z.B. *Myxáciu*m, *Leptoglóssu*m, außerdem aber auch die Endungen *-er* und *-ar*.

16. Das Geschlecht der Artnamen zeigt wie bei den Gattungsnamen in den drei Fällen die Endungen:

*us* = männlich: *roseus*, *elatus*,  
*a* = weiblich: *rosea*, *elata*,  
*um* = sächlich: *roseum*, *elatum*.

Ausnahmen sind:

- a. eine besondere Endung für jedes Geschlecht:

männlich *-er*, weiblich *-a*, sächlich *-um* (*coniger*, *conigera*, *conigerum*) oder männlich *-er*, weiblich *-is*, sächlich *-e* (*campester*, *campestris*, *campestre*).

In beiden Fällen kommt es bei einzelnen Eigenschaftswörtern vor, daß im weiblichen und sächlichen Geschlecht das *-e* ausfällt, so z.B. *acer*, *acris*, *acre*, oder *macer*, *macra*, *macrum*.

- b. Gleiche Endungen für das männliche und weibliche Geschlecht, jedoch eine andere für das sächliche:

männlich *-is*, weiblich *-is*, sächlich *-e* (*anularis*, *anularis*, *anulare*), männlich *-or*, weiblich *-or*, sächlich *-us* (*major*, *major*, *majus*).

- c. Gleiche Endungen für alle drei Geschlechter: *x* und *s*, bei letzterem jedoch mit vorhergehendem Konsonanten, z.B. *tenax*, *adhaerens* usw., außerdem bei solchen, welche mit einem aus dem Griechischen stammenden *-as*, z.B. *ortóceras*, *-on*, *chrysénteron*, *-ys*, *micródasys*, *-es*, *melanochaetes*, endigen, sowie bei jenen, die mit den häufig benützten Endungen *-odes*, *-oides*, *-oideus* schließen, z.B. *euphorbiodes*, *euphorbioides*, *euphorbioideus*. (Diese Endungen bezeichnen eine Ähnlichkeit.)

Und nun Glück auf zum Studium. Einige Male ganz langsam durchgelesen, und schon werden Sie gehörig Fortschritte machen. Noch eine Bitte, legen Sie die Zeitschrift nicht irgendwohin. Sie geht sonst verloren. Sammeln Sie sie, am besten in einem Kartonumschlag, Sie legen sich damit ohne Kosten mit den Jahren ein gutes Nachschlagewerk an.

Fr. Lörtscher

### Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission vom 1. Juni 1947 in Zürich

Die diesjährige Sitzung der W.K. wurde nach Zürich einberufen zur Festsetzung der Pilzbestimmer-Tagungen 1947 und zur Besprechung einiger kritischer Arten, die öfters zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß gaben.

Der Einladung folgten die Herren Geiger, Flury, Knapp, Süß, Schärer, Furrer, Imbach, Schlapfer, Dr. Haller, R. Haller, Arndt, Rapoport, Schmid, Dr. Alder und Bommer. Ferner waren einige Gäste anwesend.

Die Gestaltung der Pilzbestimmer-Tagung und deren Festsetzung gab zu keinen großen Diskussionen Anlaß. Allgemein herrschte die Ansicht vor, daß eine dezentralisierte Durchführung zweckmäßig sei mit Rücksicht auf die Einsparung an Reisespesen und zur Vermeidung einer zu großen Ansammlung von Pilzfreunden an einem Ort.

Die Sektionen der Nordwestschweiz hatten an ihrer Frühjahrsversammlung den Wunsch ausgesprochen, die Durchführung der Pilzbestimmertagung für ihr Gebiet der Sektion Wynau zu übertragen. Dieser Wunsch fand einstimmig Anklang. Mit Rücksicht auf die gute Erreichbarkeit des

Tagungsortes durch alle Sektionen wurde beschlossen, die Zusammenkunft eintägig am 7. September durchzuführen.

Die zentral- und ostschweizerischen Vereine hatten in ihrer Frühjahrstagung in Thalwil vorgeschlagen, die Pilzbestimmertagung in der Steinbachhütte bei Einsiedeln durchzuführen und als Datum den Betttag (21. September) vorzusehen. Auch dieser Vorschlag wurde von der W. K. gut geheißen. Mit Rücksicht auf den langen Reiseweg einzelner Sektionen muß diese Tagung jedoch 1½ Tage dauern. Da vom 14. bis 21. September eine Session der Société mycologique de France in Lyon stattfinden wird, an der einige W.K.-Mitglieder teilnehmen werden, konnte das vorgesehene Datum des Bettages für die Durchführung nicht in Frage kommen. Die Tagung wurde darum auf den 6./7. September, also gleichzeitig mit derjenigen der nordwestschweizerischen Sektionen, festgelegt.

Als Obmann für die Organisation und Durchführung der Pilzbestimmertagung in Wynau wurde Dr. Haller und für diejenige in der Steinbachhütte Einsiedeln J. Rapoport bestimmt.

Allgemein wurde in diesem Zusammenhang wiederum dem Wunsch Ausdruck verliehen, es möchten an die Tagungen nur qualifizierte Leute geschickt werden, d. h. keine Anfänger, sondern Pilzfreunde mit genügenden elementaren Kenntnissen, da nur dann mit Erfolg für die einzelnen Pilzbestimmer gearbeitet werden könne.

Das Haupttraktandum der Sitzung betraf die Besprechung einiger kritischer Arten in Ausführung einer Aufgabe, die sich die W. K. an der letztjährigen Tagung zum Ziel gesetzt hatte. Diese Erörterungen werden uns auch in den nächsten Jahren eingehend beschäftigen. Wie die Erfahrung zeigt, bestehen noch sehr viele Unklarheiten und Streitfragen.

1. Als erstes Thema kam die Abgrenzung von *Amanita strobiliformis* Vitt. gegenüber *solitaria* Bull. zur Aussprache.

Mehrere Votanten betonten, daß sie nur *strobiliformis* kennen, und daß *solitaria* äußerst selten vorzukommen scheine. Von einer Seite wurde besonders darauf aufmerksam gemacht, daß *Amanita strobiliformis* je nach klimatischen Verhältnissen, feuchtem oder trockenem Standort, in ganz verschiedenen Farben und Formen vorkomme, indem am gleichen Standort bald die eine, bald die andere Form gefunden werde. Die in den Schweizer Pilztafeln II von Waltly dargestellten Tafeln 1 und 3 seien identisch und beide als *strobiliformis* anzusehen. Besonders wurde die Variabilität dieser Art hervorgehoben. Es mußte also zuerst die Frage abgeklärt werden, ob wir es mit einer oder mit zwei Arten zu tun haben. Das hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmal wird von den Autoren darin gesehen, daß bei *strobiliformis pyramidale* fazettierte, bei *solitaria* nur flockige Hüllreste auf dem Hut vorhanden seien.

Einläßlich befaßte sich C. Furrer mit diesem Problem, fußend auf dem neuen Werk von Gilbert über die Gattung *Amanita*, das 1940 erschienen ist und als Anhang zu der *Iconographia mycologica* von Bresadola herauskommt. Gilbert hat seit 30 Jahren über die Gattung *Amanita* gearbeitet und auch experimentelle Studien, die sehr aufschlußreich sind, gemacht. Schon 1925 habe Gilbert erklärt, daß *Amanita solitaria* Bull. und *Amanita strobiliformis* Vitt. identisch seien.

Die Schwierigkeit beruht eigentlich darauf, daß Fries, auf den sich die meisten Autoren stützen, aus diesen beiden Formen zwei Arten gemacht hat.

Gilbert verfolgte die ganze Literatur, untersuchte die Herbarien und machte Experimente unter verschiedenen Bedingungen. Dabei konnte er feststellen, daß die Hüllresten sich je nach Temperatur und Feuchtigkeit verschieden formten. Gilbert bezeichnet darum beide Formen als *Amanita solitaria* Bull. Jedoch kann dieser Name nach den Nomenklaturregeln nicht so beibehalten werden. Furrer ist darum der Ansicht, daß wir keine andere Wahl haben als uns den ausgezeichneten Forschungen Gilberts anzuschließen. Der Name müßte jedoch lauten: *Amanita solitaria* Fr. ex. Bull. emend. Gilbert. Die verschiedenen Erscheinungsformen können dann als Varietäten oder Formen aufgefaßt werden, je nachdem der Ring häutig oder flockig zerfließend ist.

Die Tafel 1 in den Schweizer Pilztafeln, Band II muß darum nach diesen Ausführungen benannt werden:

*Amanita solitaria* (Fr. ex. Bull.) emend. Gilbert f. *strobiliformis* (Vitt.). Tafel 3 muß heißen:

*Amanita solitaria* (Fr. ex. Bull.) emend. Gilbert f. *pellita* (Secretan).

Nach dem heutigen Stand unseres Wissens können wir keine bessere Lösung finden. Die Versammlung stimmte darum auch dem Vorschlag Furrers zu.

## 2. *Boletus aestivalis* Fr. und *Boletus pallescens* Konrad.

Nach Konrad sind beide Arten identisch. Tatsache ist, daß sie oft verwechselt werden. Für Knapp stellt sich die Frage, ob *aestivalis* in die Pachypus- oder in die Appendiculatus-Gruppe gehören. Er läßt das Fries'sche Bild des Pilzes zirkulieren und überträgt die in schwedischer Sprache gehaltene Diagnose ins Deutsche. Er geht dabei besonders auf schwedische und englische Forscher ein und glaubt, daß bei der Ermittlung des *Boletus aestivialis* Fries eher ein Vertreter der Pachypusgruppe, *Boletus albidus* Roques in Frage kommen könnte, als ein solcher der Appendiculatusgruppe, zumal der Referent auf die von Smith unter dem Fries'schen Bild von *Boletus aestivialis* angebrachte Bemerkung «Eßbar, aber höchst gallstüchtig» verweist. Nach Knapp sind die beiden Arten also nicht identisch, indem *pallescens* ein typischer Vertreter der Appendiculatusgruppe ist. Mehrere Herren sind anderer Ansicht und stellen *aestivalis* zur Appendiculatus-Gruppe. Nach längerer Diskussion, in der festgestellt wurde, daß sowohl das Blauen des Fleisches bei *pallescens*, aber auch der bittere Geschmack bei *albidus* Roques Schwankungen unterworfen sind, kam man zum Schluß, daß keine völlige Klarheit herrsche, und daß weitere Beobachtungen gesammelt werden müssen. Es soll nächstes Jahr darauf zurückgekommen werden, nachdem die beiden Arten im Laufe der kommenden Saison gründlich bearbeitet worden sind.

## 3. *Entoloma clypeatum* (Fr. ex L.) Quél. und *Eutoloma prunuloides* (Fr.) Quél.

Furrer gibt eine Gegenüberstellung der beiden Arten auf Grund des Studiums der Literatur. Wesentliche Unterschiede bestehen in der Hutfarbe, Eßbarkeit und Erscheinungszeit. Bei *clypeatum* ist der Hut hygrophan, faserig, oder kahl, wellig geschweift, im Alter aufspaltend, Hutfarbe dunkel, graublau, rußig, nicht schmierig, Hutrand nicht gerieft, Stiel blaß oder weiß, Erscheinungszeit Frühling bis Herbst, gebüscht, besonders unter Birnen-, Äpfel-, Zwetschgenbäumen. Bei *prunuloides* ist der Hut nicht hygrophan, glatt, immer schmierig, von heller Farbe, Rand gerieft, sieht ähnlich aus wie *lividum*. Die Sporen zeigen für beide Arten keine wesentlichen Differenzen, die für die Unterscheidung in Frage kämen. Der Stiel ist stark gerieft, Erscheinungszeit Sommer bis Herbst, nach Konrad schon im Frühling.

Knapp zeigt eine Habitusskizze von *Entoloma prunuloides* und weist darauf hin, daß der Pilz eine ganz andere Haltung hat als *Entoloma clypeatum*; er fand ihn nie im Frühling und nie im Wald, sondern im Herbst auf Viehweiden. Sein silbergraualicher, nie brauner Hut ist weder gewölbt noch flach, vielmehr glockig, kegelig, glockig-hochgebuckelt, breitkegelig, ähnlich der *Inocybe fastigiata*, und tief eingerissen, weil er sich nicht flach ausbreiten kann, hochglänzend, im feuchten Zustande etwas schmierig, kaum gerieft. Stiel voll, zuletzt etwas engröhlig, Verhältnis von Länge zur Hutbreite etwa 1:1. Der Pilz riecht und schmeckt weit stärker nach Mehl als *Ent. clypeatum*. In wenigen Exemplaren zerstreut auf Weiden, Sept.-Okt.

In weiteren Voten wurde Stellung genommen zum Standort und zu einzelnen Merkmalen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß *clypeatum* sehr variabel ist und zum Teil in Riesen-Exemplaren vorkommt.

Aus der Diskussion ging klar hervor, daß es sich bei *Entoloma clypeatum* und *prunuloides* um zwei deutlich verschiedene Arten handelt.

Der vorgerückten Zeit wegen konnten die übrigen zur Diskussion stehenden Arten nicht mehr besprochen werden. Es wurde beschlossen, nächstes Jahr an der W.K.-Sitzung auf dem beschrittenen Wege weiterzufahren. Es sollen auch die roten Lactarii und die weißen Tricholoma abgeklärt werden.

Nach eifrigem, intensivem Gedankenaustausch gingen die W.K.-Mitglieder mit zahlreichen Anregungen für weitere Arbeiten auf mykologischem Gebiete um 18 Uhr auseinander.

Dr. Alder und A. Bommer.

## Dr. med. Fritz Thellung †

Am 4. Juli 1947 verschied nach langem, schwerem Leiden unser Ehren-Mitglied

Dr. med. FRITZ THELLUNG.

Der Verstorbene hat im Jahre 1920 den «Verein der Pilzfreunde Winterthur» gegründet und sich mit ihm auch sofort dem im gleichen Jahre ins Leben gerufenen «Verband schweizerischer Vereine für Pilzkunde» angeschlossen.